Marita Hellmann, Petra Wagner

DAS BEGEHBARE GENOGRAMM

EINE METHODE FÜR DIE SUPERVISIONS- UND COACHINGPRAXIS

Ein wesentlicher Aspekt in Beratungsprozessen ist, dass alle beteiligten Professionellen Klarheit gewinnen und wieder handlungsfähig werden. Die in Supervision und Coaching vorgestellten Anliegen und Fragen sind häufig sehr komplex und undurchsichtig, so dass es hilft, mittels einer Methode Verwicklungen zu erkennen, die nächste Handlungsschritte gemeinsam mit dem Klienten/ der Kundin ermöglichen.

Mit dem von uns entwickelten *begehbaren Genogramm* stellen wir eine Methode vor, die bei der Klärung in Supervisions- und Coachingprozessen ein hilfreiches Werkzeug darstellt. Das begehbare Genogramm ist eine erfahrbare, erlebbare Methode.

Zur Veranschaulichung ein Beispiel aus einer Einzelsupervision mit der jungen Mitarbeiterin einer Erziehungsberatungsstelle, Frau T.

Frau T. stellte eine Sequenz aus der Beratung eines 14-jährigen Jugendlichen (Tim) und seiner Mutter vor. Sie hatte den Eindruck, von dessen Mutter, Frau S., „zugetextet" zu werden, ohne dass klar werde, worum es dieser bzw. worum es dem Sohn gehe. Aufgrund der geschilderten familiären Hintergründe und der Frage von Frau T., wie sie eine Arbeitsbeziehung und einen Arbeitsauftrag bekommen könne, bat ich sie, das Genogramm der Familie mit den entsprechenden Symbolen am Boden auszulegen. Sie beschriftete ebenfalls ein Symbol für sich als Beraterin des Systems, es wurde jedoch nicht sofort hinzugefügt, sondern ich bat sie, zunächst das Genogramm der Familie aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten.

Frau T. tat dies, indem sie (von *Position 1*), beginnend bei den Großeltern, zu den einzelnen Ebenen trat.

Von der Großelternebenen meldete sie zurück: „Oh, es fehlen die Großväter." Auf der Elternebene fiel ihr der Satz des Lebenspartners ein: „Ich will nichts mit dem Jugendamt zu tun haben." Bei der Kinderebene wurde ihr deutlich, dass sie den 28-jährigen Bruder von Tim bislang noch gar nicht wahrgenommen hatte. Im nächsten Schritt bat ich Frau T., das Symbol, das sie für sich als Beraterin beschriftet hatte, auszulegen und anschließend ihren gewählten Platz anzufühlen (*Position 2*). Aus dieser Position zwischen Mutter und Sohn meldete Frau T. zurück, dass sie den älteren Bruder als Unterstützung erlebe, sie sich jedoch sehr beengt im Inneren des Systems fühle. Mit dem nächsten Veränderungsimpuls ging sie aus dem Familiensystem heraus, blieb aber noch nahe zum System und auf der Kinderebene (*Position 3*). An diesem Platz fiel Frau T. ein, dass sie in der letzten Beratung unwillkürlich Frau S. geduzt hatte. Sie wollte sich noch weiter entfernen und tat dies dann (*Position 4*).

Da Frau T. erst wenige Wochen in der Beratungsstelle arbeitete und es ihre erste Anstellung ist, bat ich sie zu überlegen, wer sie aus dem Kolleg/innenkreis noch im Sinne kollegialer Beratung unterstützen könne. Frau T. benannte eine Kollegin. Zur Überprüfung bot ich an, mich für einen Augenblick zur Verfügung zu stellen, und Frau T. wünschte mich an ihre rechte Seite.

Frau T. wendete sich mir zu und fühlte sich unterstützt. Ich meldete zurück, dass ich mich noch zu nahe am Familiensystem erlebe und Frau T. ging noch einen weiteren Schritt zurück und ich folgte ihr (*Position 5*).

Auch mir ging es an dieser Stelle besser und Frau T. formulierte mit Blick auf die Familie: „Ich bin die Beraterin".

Abbildung 1: Fallbeispiel 1

Im anschließenden Gespräch entwickelte Frau T. für sich, wie sie diese Selbstdefinition im kommenden Gespräch mit Tim und seiner Mutter in Handlung umsetzen kann. Als Rückmeldung zur Supervision benannte sie zwei Stichworte: *Abstand* und Überblick.

Grundelemente und methodisches Vorgehen

Das von uns entwickelte begehbare Genogramm besteht aus folgenden Elementen:

- der Symbolik und Mehrgenerationenperspektive des Genogramms (Familien-

stammbaum) aus der Familientherapie,

- der Skulpturarbeit, die das aktuelle Beziehungsnetz eines Systems sichtbar macht,
- der Aufstellungsarbeit, die die Wirkung der zugrunde liegenden Strukturen eines Systems verdeutlicht.

Die Entwicklung des begehbaren Genogramms erfolgte in mehreren kleinen Schritten. Die Idee entstand während einer Fallsupervisionssitzung mit einem Team einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung.

Um das häufig auffällige Verhalten von Kindern und Jugendlichen mit diversen Aufenthalten in stationären Einrichtungen und Pflegefamilien besser verstehen zu können, ließen wir uns in der Fallsupervision ein Genogramm des Kindes aufzeichnen, das als „Fall" vorgestellt wurde. Dies war hilfreich zum Erkennen von Regelhaftigkeiten und Wiederholungen und eröffnete die Möglichkeit, Ressourcen zu entdecken und damit neue persönliche, schulische und berufliche Perspektiven zu entwickeln. Das aufgezeichnete Genogramm wurde im nächsten Schritt auf den Boden gelegt und die Symbole mit Figuren aus dem Familienbrett bestückt. Die Unterschiedlichkeit der Figuren in der Größe und die Blickrichtung (durch Augen gekennzeichnet) gaben mehr Informationen her als die einfache Genogrammzeichnung.

Einmal aus der Eindimensionalität heraus lag es nahe, neben der visuellen Analyse Genogramme vom Papier in den Raum zu holen und den verkörperten Aspekten durch Skulpturen und Aufstellungen Ausdruck und Stimme durch anwesende Personen zu verleihen.

Als Material verwenden wir hierbei Papier, männliche und weibliche Symbole, und Seile, die auf den Boden gelegt werden. Oft ist die Auslegung bereits durch die imposante Größe, durch die Möglichkeit, darum herumzugehen und das „Familienbild" aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten eine wertvolle Informationsquelle.

Der nächste Schritt ist das Dazulegen eines Symbols des professionellen Begleiters zum ausgelegten Genogramm, der das Kind betreut oder die Führungskraft im Coachingprozess begleitet. Wir beschäftigen uns nur am Rande mit dem Familiensystem des Klienten/ der Klientin, der wesentliche Aspekt ist die Arbeitsbeziehung, ausgedrückt durch Nähe und Distanz zwischen Klient/in und Profi. Im letzten Schritt können einzelne Positionen, die für die Klärung des Anliegens bzw. der Frage des Falleinbringers von Wichtigkeit sind, „angefühlt" werden.

Aus der Skulpturarbeit nutzen wir die Befragung der Personen, die aufgestellt wurden, und deren mitgeteilte Veränderungsimpulse. Beim begehbaren Genogramm verwenden wir aus der Aufstellungsarbeit das Element der Blickrichtung, um die wechselseitige Bezogenheit der aufgestellten Personen und die Intensität der Beziehungsdynamik und die stellvertretende Wahrnehmung sichtbar zu machen.

Zentraler Ausgangs- und Bezugspunkt der supervisorischen Arbeit mit dem begehbaren Genogramm ist die Position des/ der professionellen Beraters/ Beraterin bzw. Begleiters/ Begleiterin. Die Verwicklung bzw. Nähe und Distanz des Profis zum Klienten/ Kunden wird sofort sichtbar, wenn wir darum bitten, dass der jeweilige Falleinbringer sich zu seinem Klientensystem in Beziehung stellt.

Wie an anderer Stelle bereits erwähnt, geht es bei dieser Arbeitsweise nicht darum, im Familiensystem der Klient/innen und Kund/innen zu wirken und zu stellen, sondern lediglich Informationen von dort über die Beziehung zwischen Berater/in und Kunde/ Kundin zu erhalten.

Ein weiteres Beispiel aus der Kontrollsupervision

In diesem Fall ging es um die Überprüfung der Wirksamkeit eines Supervisors an dem Platz, an den er sich selbst als professioneller Begleiter eines Mannes in einem Coachingprozess gestellt hatte.

Die Formulierung seines Anliegens lautete: „Ich weiß gar nicht mehr so recht, was ich in dem Prozess machen soll. Es stockt!" Er erzählte auch, dass sein Kunde schon mehrfach die Sitzungen verschoben hatte oder viel zu spät kam. Durch Nachfragen erfuhren wir, dass die eigentliche Triebfeder nach Aussagen des Mannes dessen Ehefrau war, die ihn gebeten hatte, sich coachen zu lassen, um die berufliche Belastung zu reflektieren und somit sie zu entlasten bzw. um wieder mehr Zeit der Familie widmen zu können.

Der Supervisor als Falleinbringer wurde gebeten, die Jetzt-Familie seines Kunden als Genogramm auszulegen. Im nächsten Schritt stellte sich der Supervisor dazu.

Es war sofort sichtbar und wahrnehmbar, dass er sich auf die Ebene des Familiensystems in die „Geschwisterreihe" hineingestellt hatte. Er hatte auch selbst die Impulse und Gefühle eines älteren Bruders, die er durch Armumlegung zum Ausdruck brachte. Bei einer Platzveränderung des Supervisors wurde spürbar, dass es sich um einen schon länger bestehenden Ehekonflikt handelte, der im Coachingprozess nicht zu bearbeiten war. Sein nächster Schritt war, dem Ehepaar eine Beratung zu empfehlen und den Coachingprozess zu beenden.

Auch dieses Beispiel zeigt, dass die körperlichen Reaktionen und Wahrnehmungen, die bei dieser Methode auftauchen, wichtige Wegweiser und hilfreiche Ideengeber sind, die zeigen, wie es für die Klienten / Kunden weitergehen kann.

Es verdeutlicht, dass das begehbare Genogramm eine sinnlich erfahrbare und eindrückliche Methode der Reflexion und des kreativen Umgangs mit veränderbaren Positionen und ihren Wirkungen auf das gesamte Beratungssystem ist. Der sprachliche Anteil ist bewusst reduziert; Beziehungen, Strukturen und Dynamiken in Systemen werden unmittelbar erlebbar. In Supervision und Coaching ermöglicht diese Methode es Fachkräften, ihre Beratungsposition und Arbeitsbeziehung zu Klienten durch direkte Einfühlung zu überprüfen und ggf. zu verändern.

Marita Hellmann, Supervisorin DGSv, Dortmund
Petra Wagner, Supervisorin DGSv, Dortmund